„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday
Subscription price:
in Canada $2.5
to foreign countries $3.5
Offices and printing plant — [illegible] Hatfield Street, Regina

20. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 24. November 1926 | 16 Seiten | Nummer 3.

Von der britischen Reichskonferenz.

Dominien gleiche Rechte wie Großbritannien in der neuen britischen Volksgemeinschaft zuerkannt

Historisches Dokument auf der Reichskonferenz gutgeheißen.

London. — Samstag, der 20. November, war ein großer Tag in der Geschichte des britischen Reiches. Tatsächlich kann gesagt werden, daß es nicht länger offiziell unter dem Namen „Reich", sondern als Britische Gemeinschaft von Nationen" in Zukunft genannt werden wird, und zwar mit Einwilligung und Gutheißung der britischen Regierung und der Vertreter sämtlicher überseeischen Dominien auf der Reichskonferenz.

In formeller und bestimmter Sprache hat die in London tagende britische Reichskonferenz einstimmig den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft die Dominien den gleichen Status im britischen Reiche besitzen sollen wie das Mutterland Großbritannien selbst. Die Reichskonferenz, welche den Bericht des aus sämtlichen Premierministern des Reiches sowie der überseeischen Dominien zusammengesetzten Komitees über die Beziehungen der verschiedenen Teile des Reiches untereinander mit absoluter Einstimmigkeit annahm, drückte mit folgenden bedeutungsvollen Worten dem nunmehr gefaßten weittragenden Beschluß den Siegel seiner Einwilligung auf:

„Die Stellung und die gegenseitigen Beziehungen der Gruppe selbstregierender Staatengebilde, bestehend aus Großbritannien und den Dominien, können mit Leichtigkeit definiert werden. Sie sind selbstregierende Gemeinschaften innerhalb des britischen Reiches, sie besitzen den gleichen Status und sind in keiner Weise gegenseitiger Einmischung unterworfen inbezug auf innere wie auch auf äußere Angelegenheiten, obwohl sie vereint sind durch allgemeine Anhänglichkeit zur Krone und freiwillig zusammengeschlossene Mitglieder der britischen Gemeinschaft von Völkern sind."

Der Bericht, der in Kürze die Geschichte jüngster Zeit Revue passieren läßt, sagt, daß die Neigung der Dominien zu einem Status der Gleichheit richtig und unabwendbar ist. Geographische und andere Verhältnisse machen eine Erreichung dieses Zieles auf dem Wege einer Föderation unmöglich. Der einzige Ausweg ist der der Autonomie, und auf diesem Wege ist das Ziel ständig angestrebt worden. Jedes selbstregierende Mitglied des Reiches ist jetzt Herr seiner eigenen Schicksale. In der Tat, wenn nicht immer in der Form, ist er keinem Zwange irgendwelcher Art unterworfen. Der Bericht sagt weiter:

„Aber keine Darstellung, wenn auch noch so zutreffend, von unbefriedigenden Beziehungen, in welchen Großbritannien und die Dominien sich gegenüberstehen, kann mehr tun als nur einen Teil der Wahrheit zum Ausdruck zu bringen. Das britische Reich ist nicht auf Weigerungen aufgebaut. Es verläßt sich wesentlich, wenn nicht formell, auf positive Ideale. Freie Institute sind sein Lebensblut, freie Mitarbeit sein Werkzeug, und Frieden, Sicherheit und Fortschritt sein Ziel.

„Diese großen Aufgaben sind sämtlich auf der gegenwärtigen Konferenz diskutiert worden und ausgezeichnete Resultate sind dadurch erreicht worden und obwohl jede Dominion nun jetzt und immer der einzige Richter inbezug auf Natur und Ausdehnung seiner Mitwirkung bleiben muß, so wird unserer Ansicht nach keine Angelegenheit der Allgemeinheit dadurch gefährdet."

Der Bericht beginnt mit einer Besprechung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches:

1. Er schlägt vor, den Namen Sr. Majestät des Königs zu ändern.

2. Er erklärt, daß der General-Gouverneur nur der Vertreter der Krone, nicht aber der britischen Regierung sein soll.

3. Er empfiehlt die Schaffung eines Spezialkomitees, um die Befugnisse der Dominion-Parlamente zu prüfen inbezug auf den außerterritorialen Einfluß ihrer Gesetzgebung auf andere Punkte, welche sich aus der Gesetzgebung der Dominion ergeben, mit einem Unterkomitee, das sich mit der Gesetzgebung für die Handelsschiffahrt befaßt.

Inbezug auf die Beziehungen mit auswärtigen Ländern befürwortet der Komiteebericht volle Anwendung der Resolution betreffs des Abschließens von Verträgen, welche auf der letzten Konferenz angenommen wurde:

1. Er empfiehlt, daß in Zukunft britische Minister Verträge für Großbritannien unterzeichnen sollen anstatt für das ganze Reich und jede Dominion soll für sich selbst unterzeichnen. Canada unterzeichnet unmittelbar nach Großbritannien.

2. Er erkennt an, daß inbezug auf auswärtige Angelegenheiten weder Großbritannien noch die Dominien zu einer Annahme tatsächlicher Verpflichtungen herangezogen werden können, ohne die definitive Zustimmung ihrer eigenen Regierungen.

Bezüglich der Stellung eines General-Gouverneurs bemerkt der Bericht:

„Nach unserer Ansicht ist es eine hochwichtige Folgerung unter den Mitgliedern der britischen Gemeinschaft von Nationen, daß der General-Gouverneur einer Dominion ein Vertreter der Krone ist und in jeder wesentlichen Beziehung dieselbe Stellung inbezug auf die Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten in der Dominion einnimmt, die Se. Majestät der König in Großbritannien innehat, oder irgend einer Abteilung der betreffenden Regierung."

Der Bericht stellt fest, daß die Praxis, wodurch ein General-Gouverneur der formelle offizielle Verbindungsweg zwischen der britischen Regierung und den Regierungen der Dominion war, nicht länger mit der konstitutionellen Stellung eines Generalgouverneurs als vereinbar angesehen werden könne.

„Es war gedacht", so fährt der Bericht weiter fort, „daß der anerkannte offizielle Verbindungsweg in Zukunft direkt zwischen Regierung und Regierung sein soll. Die Vertreter von Großbritannien erkannten auch an, daß die bestehende Verfahrungsart der Kritik Tor und Tür öffnen könne und nahmen die vorgeschlagene Aenderung im Prinzip an zugunsten irgend einer Dominion, die dies wünscht."

Freiheit — völlige Freiheit — und Gleichheit — dies sind die der Gemeinschaft britischer Nationen zugrunde liegenden Prinzipien. Der Welt ist von London aus eine Botschaft proklamiert worden im Namen einer Gemeinschaft von Nationen, welche zu den bedeutendsten und weittragendsten Kundgebungen ihrer Art in der Geschichte der Menschheit gezählt werden muß. Sie stempelt die gegenwärtige Reichskonferenz zu einem großen, vollständigen, konstruktiven Erfolg. Dieser sollte dazu dienen, viele der bisher zwischen den Dominien und dem Mutterlande bestandenen Mißverständnisse zu beseitigen. Auf jeden Fall werden die Dominien jetzt wissen, „wo sie dran sind" in ihren Beziehungen zum Reiche und zwar in einem Grade, wie sie es vorher niemals wußten.

Premier Hertzog von Südafrika

Mit Ausgang der Reichskonferenz zufrieden

London, 22. Nov. — Premier Hertzog von Südafrika erklärte heute in einem Interview, daß er sich zu der Erklärung berufen fühle, daß die auf der britischen Reichskonferenz erzielten Errungenschaften die Völker Südafrikas zufriedenstellen würden, die holländisch sowohl wie auch die englisch-sprechenden. Der Zweck, für den er hauptsächlich auf der Konferenz gewirkt habe, sei erreicht worden und zwar in solch gründlicher Weise, die allen Grund zum Zweifel beseitigt.

Er sagte, daß niemals vorher die Reichskonferenz ein solch tiefes und dauerhaftes Fundament für die Nation und für Co-operation zwischen den Mitgliedern der britischen Gemeinschaft von Völkern gelegt habe und welches ein besseres gegenseitiges Einvernehmen in Zukunft garantiert.

Premier Hertzog schloß, indem er den Staatsmännern Großbritanniens hohes Lob zollte für ihre Herzlichkeit, Sympathie und Mitwirkung bei den Konferenzarbeiten. Er legte großen Nachdruck auf die Tatsache, daß durch Erreichung der nunmehr erzielten Einstimmigkeit zwischen den Dominien und Großbritannien eine schwierige Aufgabe erfolgreich gelöst worden sei.

Prinz Heinrich von Preußen in Mexiko gelandet.

Stadt Mexiko, 22. Nov. — Prinz Heinrich von Preußen, ein Bruder des ehemaligen Kaisers Wilhelm, ist in Vera Cruz gelandet. Es handelt sich um eine Vergnügungsreise.

Canadas Ernte im großen Ganzen befriedigend

Toronto, 23. Nov. — Die monatliche Geschäftsübersicht der Bank of Montreal besagt:

„Die während des Mona's herrschende Unsicherheit, bezüglich der Erntesituation in den Prärieprovinzen infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse ist etwas behoben, und wenn auch viel Schaden verursacht wurde, so ist die eingeheimste Ernte im großen und Ganzen zufriedenstellend und repräsentiert eine Einkaufskraft, die nur wenig hinter derjenigen des Vorjahres zurückbleibt. So ist denn das Hauptelement des Zweifels inbezug auf die Geschäftslage beseitigt und die Zukunftsaussichten des Geschäftsmarktes können als verhältnismäßig günstig angesehen werden. Die Besserung in Industrie und Handel, welche im laufenden Jahr bemerkenswert war, hält dauernd an und macht sich vielleicht am stärksten im Eisenbahnverkehr fühlbar, während der Großhandel sich gegenüber dem Vorjahr bedeutend gebessert hat. Und auch der Kleinhandel weist trotz der Transportationsschwierigkeiten in ländlichen Distrikten eine merkliche Wendung zur Besserung auf. Die Fabrikations-Operationen sind im Ganzen ebenfalls gut."

* * *

Saskatchewan Erntebericht

Regina. — Aus allen Teilen der Provinz an das Statistische Bureau der Saskatchewan Regierung gelangte telegraphische Berichte ergeben folgendes Bild: Schnee fiel in allen Teilen der Provinz und wo das Dreschen noch nicht beendet ist, bedeckt Schnee die Garbenhaufen. Das Dreschen kam infolgedessen überall zum Stillstand und ob oder wann damit wieder begonnen werden kann vor dem endgültigen Einsetzen kalten Winterwetters, hängt von der Witterung ab. Das noch auf den Feldern stehende Getreide wird auf etwas über 5 Prozent geschätzt.

Heftiger Schneefall in Mittelstaaten

Chicago, 22. Nov. — Eine zweite heftige und ebenso unerwartet eintreffende Kältewelle brachte für den gesamten Mittelwesten zahlreiche Schneegestöber und ließ die Temperatur um viele Grade abwärts sinken. Weitere 24 Stunden mit Schnee und Kälte sind vom Wettermann angekündigt.

Mit Ausnahme der Neu England Staaten hatten die Atlantik Distrikte ein wärmeres Wetter aufzuweisen. Ein gleiches Steigen der Temperatur wurde von den Rocky Mountains gemeldet. Im Mittelwesten fegten Kältestürme durchs Land und brachten viele Zerstörungen. Für das südwestliche Michigan, insonderheit für das Gebiet der großen Seen, wurde eine Temperatur von Minus zehn Grad vorhergesagt.

Canadischer Eisenbahnstreik in Sicht?

Toronto, 23. Nov. — Der „Globe" veröffentlicht heute Morgen folgende Nachricht:

„Eine Zählung der Stimmen, die unter den Mitgliedern der Gewerkschaften der Eisenbahnkondukteure, Zugangestellten und Bahnhofsanlagen-Mannschaften über ganz Canada bezüglich Annahme oder Verwerfung des Berichts des Versöhnungs-Boards, das die Gleichstellung der Löhne mit den in den Ver. Staaten gezahlten verweigerte, ergab eine überwältigende Mehrheit zugunsten der Bevollmächtigung an ihre Vertreter in Montreal, einen Streik anzuordnen, falls dieser Schritt erforderlich erscheint, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen." — Wir stehen also wieder vor einer neuen Krisis in Canada. Hoffen wir, daß sich ein Streik der Eisenbahnleute jedoch noch zeitig abwenden läßt.

Saskatchewan-Aussteller preisgekrönt in Toronto.

Gewinnen insgesamt 165 Preise und Auszeichnungen.

Toronto. — Aussteller aus Saskatchewan gewannen im Ganzen 165 Preise auf der in letzter Woche hier stattgefundenen Kgl. Winterausstellung. Dies stellt einen Rekord für die Provinz Saskatchewan dar. 133 der Preise wurden von Ausstellern lebenden Viehs gewonnen, 28 für Saatgetreide und vier für Geflügel-Aussteller. Die Preise in der Farmviehklasse verteilen sich wie folgt: 10 Meisterschaftspreise (Championships) 21 reservierte Meisterschaftspreise, 27 erste Preise, 46 zweite Preise und 59 andere Auszeichnungen.

Zwei Riesenluftschiffe für England.

London, 19. Nov. — Die Dominion-Premiers, die hier an der britischen Reichskonferenz teilnehmen, besichtigten heute die Baugestaltung des neuen Luftschiffes „B-11", welches den transatlantischen Flug von London nach Canada in 2½ Tagen zurücklegen soll.

Nach den vorbereiteten Plänen wird das Luftschiff Raum für 100 Passagiere nebst Gepäck und Raum für 10 Tonnen Postsachen haben. Ferner sind Schlafkammern mit zwei oder vier Betten, Promenadendecks, sowie Unterhaltungs-, Rauch- und Speisezimmer vorgesehen. In den letzteren können 50 Personen gleichzeitig zu Tische sitzen.

Der canadische Premier Mackenzie King hat bereits die Absicht, seiner Regierung kundzugeben, einen Ankermast für „B-11" und sein Schwesterschiff, das ebenfalls im Bau begriffen ist, auf geeignetem Platz in Canada errichten zu lassen.

Erster Passagierzug nach Willow Bunch

Ansiedler warteten 50 Jahre auf Bahnverbindung.

Am Montag, 22. Nov., abends, 8.50, traf der erste Passagierzug der Canadian National Eisenbahn in Willow Bunch, einer der ältesten Ansiedlungen in Saskatchewan, ein. Die Bewohner dieses Distrikts haben über 50 Jahre auf Bahnverbindung gewartet, bis endlich vor Ausbruch des Krieges die Wenburn-Lethbridge-Verlängerung in Betrieb gestellt wurde. Seitdem waren die Ansiedler aber immer noch gezwungen, per Gefährt bis nach Verwood zu fahren, um Anschluß an die C.P.R. zu erhalten.

Die Ankunft des ersten Zuges in Willow Bunch gestaltete sich zu einem großen Ereignis für die Bevölkerung des Distrikts, das noch durch den gleichzeitigen Besuch des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Mathieu von der Diözese Regina erhöht wurde, der den Feierlichkeiten in Verbindung mit dem Triduum, die hier gerade ihren Anfang nahmen, beiwohnte. Zu gleicher Zeit beging H. H. Pfarrer Kugener von dortiger Gemeinde sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Der erste Passagierzug nach Willow Bunch verließ Regina am Montag Morgen um halb 12 Uhr auf seiner Strecke über Moose Jaw, Avonlea, Radville, Bengough und weiter über die in diesem Jahre fertiggestellte neue Bahnlinie nach Willow Bunch. Von jetzt an fahren die Züge regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Willow Bunch und kehren Dienstags, Donnerstags und Samstags nach Regina zurück.

20,000 Rebellen in Mexiko unter Waffen.

Los Angeles, 20. Nov. — Mehr als 20,000 Bewaffnete in verschiedenen Staaten Mexikos sind an einer revolutionären Erhebung gegen die Callesregierung beteiligt, erklärt heute der hier eingetroffene General Adolfo de la Huerta, der frühere provisorische Präsident von Mexiko.

Huerta fügte hinzu, die Führer aller gegen das herrschende Regime im Felde stehenden Abteilungen, mit nur einer einzigen Ausnahme, hätten ihn als Führer der Rebellion anerkannt.

Der frühere Präsident, der seinerzeit die Carranza-Regierung stürzte, aber schon sieben Monate später dem unmittelbaren Vorgänger des Präsidenten Calles, Obregon, weichen mußte, belegte seine Angabe, daß die Aufständischen ihn zu gegebener Zeit wieder mit der höchsten politischen Macht in Mexiko zu betrauen planten, mit Zuschriften seitens führender Rebellen. Die amerikanischen Behörden seien darüber unterrichtet, es sei ihnen aber auch bekannt, daß er keinen tätigen Anteil an der Bewegung nehme.

Das Recht der Revolution „in der Verfassung verankert"!

Huerta fuhr fort, er könne die Rebellen, die sich an ihn gewendet hätten, nicht tadeln. Die mexikanische Verfassung gewährleiste das Recht des Aufstandes, falls keine andere Alternative zur Abwehr eines tyrannischen Regimes bleibe. Eine solche Situation sei es aber, die gegenwärtig in Mexiko bestehe.

Ovation für deutsche Athleten in Paris

Paris, 20. Nov. — Fünf deutschen Boxern würde gelegentlich der offiziellen Wiederaufnahme der Faustzweikämpfe zwischen Deutschen und Franzosen im Cirque Paris von einer großen Menschenmenge ein spontaner enthusiastischer Bewillkommnungsgruß geboten.

Vier der Wettkämpfe wurden von den Franzosen gewonnen, nur in einem siegte ein Deutscher. Die unterlegenen Deutschen wurden indeß mit dem gleichen Applaus bedacht, wie ihre siegreichen französischen Gegner.

Doemgoergen, Deutschlands bester Mittelgewichts-Boxer, war der einzige Sieger auf deutscher Seite. Seinen kräftigen Fäusten erlag in der zehnten Runde der französische Meisterboxer dieser Klasse Romerio.

Barrick, ein französischer Schwergewichts-Boxer, wurde wegen eines reglementwidrigen Hiebs des Gegners der Sieg über den Deutschen Rosemann zugesprochen. In der zweiten Runde war Barrick dem Unterliegen nahe.

Charles Raymond, der Leichtgewichts-Boxer, besiegte Stamms und der Mittelgewichtsboxer Rittram gewann über Hammer. Alle Kämpfe waren zu zehn Runden berechnet. Die Deutschen erhielten unter dem derzeitigen Wechselkurs als Entlohnung für die Mühe gerade doppelt soviel wie ihre französischen Gegner.

Papst Pius verurteilt blutige Tyrannei in Mexiko.

Vergleicht die Greuel mit Ausschreitungen französischer Revolution.

Rom, 20. Nov. — Papst Pius verurteilt heute in einer Encyclika die „blutige Tyrannei", die die Geistlichkeit und Gläubigen in Mexiko erleiden. Er ermahnt Bewohner anderer Länder, Gutes für die Mexikaner zu beten und äußert seine Ueberzeugung an den schließlichen Sieg der Kirche.

Der Papst hebt zwei Punkte hervor, die vermehrte Gewalttätigkeit der Verfolgung, darunter Angriffe auf junge Frauen und die Zunahme des mutigen, obwohl friedlichen Widerstands. Das Schriftstück befaßt sich besonders mit dem „willkürlichen Charakter der sogenannten politischen Verfolgung von 1917." Hoffenswerte Gesetze der jüngsten Zeit haben die unerträgliche Lage der Katholiken noch mehr erschwert.

Die Verhältnisse in Mexiko, sagt das Schriftstück, gemahnen an die Greuel der schlimmsten Zeiten von Verfolgung, darunter die französische Revolution, deren Märtyrer der Papst unlängst pries, indem er zugleich an „ihre Nachfolger, die Märtyrer mexikanischer Verfolgung dachte.

Im Gegensatz zu dem düsteren Bild der Schrecken der Verfolgung schildert der Papst den glänzenden Widerstand von Bischöfen, Priestern und Laien, besonders der Mitglieder katholischer Vereinigungen, wie die Columbusritter und sonstige Verbände.

Frankreichs Finanzproblem.

Paris, 19. Nov. — Premier Poincare erhielt heute ein weiteres Vertrauensvotum, indem die Kammer auf sein Ersuchen hin ein Amendement, der Radikales zum Budget mit 330 zu 135 Stimmen verwarf. Energisch tritt der Premier jedem Versuch einer Anschwellung des Budgets entgegen.

„Die Finanzgefahr", rief er heute den Abgeordneten zu „der wir soweit ausgewichen, ist noch nicht geschwunden. Ich hoffe, daß alle Anwesenden dies verstehen. Die Gefahr ist immer noch um uns, und große Sorgfalt ist nötig, daß das Gute, das soweit erzielt worden ist, nicht verloren geht."

Nur eine rasche Stabilisierung des Franc bei Verhinderung zu großer Schwankungen nach beiden Richtungen vermag die französische Industrie vor dem Ruin zu retten. So ließ sich heute der frühere Finanzminister Louis Loucheur, eine Autorität auf wirtschaftlichem Gebiet, im Verlauf einer Rede aus. Die derzeitige Aufwärtsbewegung des Franc hat bereits, wie er sagt, ein Zusammenschrumpfen der Geschäfte auf die Hälfte im Gefolge gehabt.

Einwanderungs-Raten ermäßigt.

Ottawa. — Hon. Robert Forke, Canadas Minister für Einwanderung, machte im Laufe einer Rede hier bekannt, daß die Regierung das bereits im Vorjahre getroffene Uebereinkommen mit den Transportationsgesellschaften, welches eine Regierungsbeihilfe zwecks Erlangung neuer Einwanderer aus der Farmarbeiter- und Dienstbotenklasse vorsieht, auf zwei weitere Jahre verlängert worden ist, und ferner, daß die Reisekosten ebenfalls um ein beträchtliches ermäßigt worden sind. Die Ueberfahrtskosten von Großbritannien bis Regina zum Beispiel belaufen sich nach der soeben erfolgten Neuregulierung auf nur 5 Pfund Sterling; nach anderen Plätzen in der Dominion wurden die Einwanderungs-Raten entsprechend festgesetzt. Nahezu 20,000 neue Einwanderer aus Großbritannien machten im verflossenen Jahre von den erniedrigten Passagierraten Gebrauch. Es wäre zu wünschen, daß diese Fahrpreisermäßigungen auch auf die übrigen europäischen Länder ausgedehnt würden, aus denen wünschenswerte Einwanderer namentlich für unseren canadischen Westen herangezogen werden könnten.

Säbelduell zwischen Telecky und Karolyi

Budapest, 20. Nov. — Ein Säbelduell wurde heute zwischen Graf Paul Telecky, dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten, und Graf Emmerich Karolyi, einem Vetter des früheren provisorischen Präsidenten Graf Michael Karolyi, ausgefochten. Graf Telecky erhielt eine leichte Wunde an der rechten Hand. Die Gegner verließen den Kampfplatz unversöhnt.

Das Duell war die Folge der Bemerkung des Grafen Karolyi, er wundere sich, daß Graf Telecky so ruhig schlafen könne unter der Last der Verantwortung dafür, daß Prinz Ludwig Windischgrätz und der Budapester Polizeichef Dr. von Nadosky als Fälscher ins Gefängnis geschickt seien.

Die beiden letztgenannten waren mit anderen zusammen in Verbindung mit der weitverbreiteten Verschwörung zur Fälschung von Francpapiergeld im vergangenen Jahr verurteilt worden.

Auflösung des ungarischen Parlaments.

Ministerpräsident Bethlen macht der deutschen Sprache und Schule Zugeständnisse.

Budapest, 20. Nov. — Die längere Zeit schon erwartete Auflösung der Nationalversammlung ist vollzogen worden. Die verfassungsmäßige Dauer des Mai 1922 gewählten Parlaments lief bis zum Mai nächsten Jahres. Die Auflösung erfolgte, weil sich trotz der großen Mehrheit, über die die Regierung in der Nationalversammlung verfügte, dem innenpolitischen Leben eine gewisse Unruhe bemächtigt hatte. Der Francfälschungs-Skandal wirkte immer noch nach. Die Neuwahlen sollen in der zweiten Woche des nächsten Monats stattfinden.

Als Resultat wird allgemein die Wiederkehr der Regierungsmehrheit erwartet. Aber es liegen Anzeichen dafür vor, daß die Regierungspolitik einer Neuorientierung unterzogen werden soll, und zwar in der Richtung auf eine wohlwollendere Behandlung des Deutschtums des Landes. Als ein Anzeichen dafür wird die Rede, die der Ministerpräsident Graf Bethlen im Pilisvörösvarer Wahlbezirk, der zumeist von Deutschen bewohnt ist, gehalten hat. In dem Bezirk war ein Kandidat der Regierungspartei erwählt worden. Graf Bethlen begab sich dorthin, empfing eine Abordnung und antwortete auf deren Begrüßung in deutscher Sprache folgendes:

„Diese Wahl ist ein Beweis dafür, daß die deutschsprachige Bevölkerung, treu ihren alten Traditionen, gemeinsam mit der ungarischen Bevölkerung für das Wohl des Landes arbeiten will und ihre Interessen in der Regierungspartei gesichert sieht. Niemand ist es in diesem Lande verboten, die Muttersprache zu gebrauchen. Die Regierung will dafür sorgen, daß die Muttersprache des ungarländischen Deutschtums beim Volksschulunterricht zur Geltung komme und daß die Deutschen in Ungarn ihre charakteristischen völkischen Eigenschaften bewahren können. Diesem Zwecke dient auch die im Jahre 1923 erlassene Regierungsverordnung über die Minderheiten. Deshalb hat die Regierung auch die Gründung des deutschen Volksbildungsvereins ermöglicht. Die Regierung wird unter keinen Umständen dulden, daß durch administrative Schwierigkeiten die Durchführung der Verordnung erschwert wird."

Von hiesiger deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß nur ein einziger Deutscher der Nationalversammlung angehört hat. Es wird des weiteren auf die früheren amtlichen Magyarisierungs-Bestrebungen lange Zeit schon vorm Kriege hingewiesen, die alles, was deutsch ist, Sprache, Schule, Theater und die gesamte deutsche Kultur, verpönt hatten.

Königin Marie kehrt heim.

Louisville, Ky., 20. Nov. — Königin Marie von Rumänien hat ihre amerikanische Tour tatsächlich abgeschlossen und trifft Anstalten zu einer schleunigen Rückkehr nach New York, wo sie mit dem ersten verfügbaren Dampfer die Heimfahrt antreten wird.

Betrübt von Privatnachrichten aus Bukarest über das Befinden König Ferdinands, versammelte sie heute die Mitglieder ihres Gefolges und ihre amerikanischen Ratgeber um sich und ordnete an, sobald als möglich nach dem Krankenbett ihres Gatten gebracht zu werden. In auswärtigen Depeschen wird die Krankheit des Königs als Dickdarm-Entzündung und Krebs geschildert.

Deutsche Anleihe überzeichnet.

Auch canadische Investoren beteiligen sich.

New York, 22. Nov. — Nachdem das „Wall Street Journal" sich bemüßigt gesehen hatte, einen wütenden Hetzartikel gegen Deutschland und das Amerikanertum deutschen Stammes loszulassen, wurde in Wall Street eine deutsche Anleihe aufgelegt. Wenn das Blatt die Absicht gehabt hatte, auf diese Anleihe einzuwirken, so hat es sich gründlich blamiert. Die Anleihe wurde am Freitag der vergangenen Woche aufgelegt und am Samstag schrieb die New Yorker „Times" wie folgt:

„Starke Ueberzeichnung, besonders in alliierten Ländern, einer deutschen Anleihe, die fast mit dem Waffenstillstandstag zusammenfiel, gab Wall Street gestern etwas zum Reden. Die Anleihe bestand aus $15,000,000 30jähriger, 6½prozentiger erster Hypothekenbonds der Berliner Elektrischen Hoch- und Tiefbahn-Gesellschaft. Obgleich das formelle Angebot erst gestern gemacht wurde, waren die Einzelheiten doch schon am Donnerstag auf den Weltmärkten bekannt, gerade acht Jahre nach dem Weltkrieg, während dessen so etwas wie alliierte Anlagen in Deutschland einfach undenkbar gewesen wären. Die Leichtigkeit, mit der die Emission absorbiert wurde, wird von Bankiers als Beweis erachtet, daß die Finanzwelt Vertrauen in die Zukunft der deutschen Finanzwirtschaft und der deutschen Geschäftswelt hat.

„Von den $15,000,000 wurden von dem Emissionshaus Speyer & Co. $3,000,000 für den Verkauf in Holland einbehalten. Dieser Anteil war schnell vergriffen und Bestellungen für weitere große Summen trafen aus England, aus verschiedenen Ländern des Kontinents und von canadischen Investoren ein. Die gesamte Emission war innerhalb kurzer Zeit, nachdem die Subskriptionsbücher aufgelegt waren, ausverkauft."

Das ist die Antwort von Wall Street auf den Hetzartikel des „Wall Street Journal".

Echo aus Weltkrieg wachgerufen.

London, 22. Nov. — Als eine Ironie des Schicksals bezeichnet die „Daily Mail" die Tatsache, daß die Lloyds, London, den türkischen Kreuzer „Sultan Yawuz", den früheren deutschen Panzerkreuzer „Goeben", für $5,000,000 versichert haben. Der Kreuzer wird zur Zeit zwecks Reparatur von deutschen Ingenieuren bei Goldjuk in der Nähe von Konstantinopel ins Trockendock gebracht.

Diese Tatsache ruft Erinnerungen an die ersten Monate des Weltkrieges wach, als der Kreuzer „Goeben", nachdem er seinen britischen und französischen Verfolgern durchs Mittelmeer glücklich entgangen, in die Dardanellen einlief und von der Türkei übernommen wurde. Kurz darauf griff die Türkei, von den alliierten gedrängt, auf der Seite der Mittelmächte in das Weltringen ein.